

Wir können uns schützen, wenn wir uns schützen lernen! : Zwei Beispiele aus Schaffhausen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **9 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-365252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schliesslich die einfachste Formel für die Aufgaben der Selbsthilfe und des Selbstschutzes, ja des zivilen Bevölkerungsschutzes überhaupt.

Seien wir uns dabei im klaren darüber, dass die grundsätzliche Situation, vor allem aber die personelle Lage, sich nicht wesentlich von der früheren unterscheiden wird. Auch im neu aufzubauenden Zivilschutz in Deutschland und im Ausland wird der Frau wieder ein grosser Teil der Aufgaben zufallen, die sie im letzten Kriege zu meistern hatte.

Diese Tatsache sollte bei allen Ueberlegungen und sowohl bei der Aufklärung der Bevölkerung als auch bei der Werbung für die Mitarbeit im Selbstschutz vorrangig berücksichtigt werden. Ohne die Mitwirkung der Frauen und Mädchen ist der Aufbau eines sinnvollen und wirksamen Selbstschutzes nicht möglich, und auch die Einrichtungen des behördlichen Luftschutzes werden auf sie nicht verzichten können.

Wir können uns schützen, wenn wir uns schützen lernen!

Zwei Beispiele aus Schaffhausen

Eine Brandbombe landete im untersten Geschoss eines dreistöckigen Estrichs. Ein junger «Schwabe», der schon einige Bombennächte miterlebt hatte, nahm sofort den Kampf mit dem gefräßigen Element auf. Im Verein mit der dortigen Hauswehr gelang es, das Feuer zu löschen. Diesen Tapfern ist zu verdanken, dass die Oberstadt von Schaffhausen 1944 heute noch steht, denn die Häuser sind dort eng zusammengebaut und die alten Dachstühle sind alle aus Holz.

Eine Brandbombe fiel in die Veranda eines alleinstehenden Hauses. Die Wasserleitung war ebenfalls getroffen und kein Tropfen kam mehr aus den Hähnen. Drei Frauen waren aber im daneben gelegenen Waschhaus beschäftigt und die Zuber waren voll Wasser. Leider hatten die Frauen den Mut nicht, das kleine Feuer zu bekämpfen. Sie rannten ans Telefon, um die Feuerwehr zu alarmieren, und riefen den Nachbar zur Hilfe an. Sie verloren kostbare Zeit, und mittlerweile war aus dem Feuerlein ein Brand geworden, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel.

In einer Katastrophe zählt nur das gerettete Leben, alle anderen Werte verblassen daneben.

Eine Frau erlebt die Ausbildung im Zivilschutz

Mit gemischten Gefühlen sammelten wir 35 Frauen uns am Freitagmorgen in der Schulthessallee. — Was wird uns alles warten? — Nun, das Arbeitsprogramm war gross und versprach interessant zu werden. — Es hielt dann auch, was es versprach!

Aufgeteilt in vier Klassen, wurden wir vorerst, theoretisch sehr eindrucksvoll, eingeweiht in die Organisation der Hauswehren, in die Grundsätze der Brandbekämpfung und in die Erste-Hilfe-Leistung. Wir lernten eine Gasmasken handhaben, Brandbomben vernichten und entfernen, eine Eimerspritze bedienen, ja sogar das Umgehen mit einem Hydrantenwagen und das Verlegen einer einfachen Leitung.

Am Samstag folgten die praktischen Uebungen. Im Schachen löschten wir zwei Häuserbrände. — Es gab viele rote Backen und unzählige Schweisstropfen! — Und in der Altstadt folgten verschiedene supponierte Bombenangriffe, nach denen es galt, Verletzte zu retten und zu betreuen, dem Feuer zu Leibe zu rücken, Blindgänger aufzufinden und viel anderes mehr.

Bestimmt sind alle Teilnehmerinnen sehr befriedigt nach Hause zurückgekehrt. — Die zwei guten Mittagessen, die uns von der Stadt offeriert wurden, haben uns gut gemundet. Auch der Sold in der Tasche freut uns ausserordentlich! — Doch noch viel wichtiger ist, dass wir uns endlich, ganz konkret, mit einem möglichen Krieg und dessen Folgen auseinandergesetzt haben und dass wir wissen: Wir können helfen!

Die praktischen Uebungen lehrten uns, wie unbedingt nötig es ist, sich all die gelernten Kenntnisse bereits in Friedenszeiten anzueignen. Wenn der Krieg da ist, ist es zu spät! Deshalb möchten wir allen Frauen, die noch keinen Kurs besucht haben, dringend raten: Melden Sie sich im Frühling beim nächsten Kurs. Der Zivilschutz braucht die Hilfe aller.

Wir danken allen Herren, die sich beim Unterrichten so grosse Mühe gegeben haben. hss

(«Brugger Tagblatt»)

Wir können uns schützen!

Der neue Film des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz erlebte am 19. Dezember im Kino Rex in Bern seine glanzvolle Uraufführung. Der Einladung waren die Bundesräte von Moos und Schaffner, Regierungsrat Maine, der Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Frick, Departementssekretär Dr. Riesen, der Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, Ernst Fischer, sowie zahlreiche interessierte Persönlichkeiten aus Bund, Kantonen und Gemeinden gefolgt. Dem Film, der nun seine Reise durch die schweizerischen Lichtspieltheater antritt und auch beim SBZ in Bern zur Verfügung steht, war ein erfreulich gutes Echo beschieden.

